

General Long schloß sich mit einer vorgetragenen Rede an, die mit den Worten endete: Die Kämpfer von 1870 sind hierher gekommen, um über die Rosen und Rosenblätter hinweg den Herrn Seele französisch gelassen zu lassen, ihren Brüdern zu senden und ihnen zu sagen, daß die Hoffnung auf eine Zukunft, welche die Niederlagen der Vergangenheit wieder weit machen soll, niemals erlöschen wird.

Vermischtes.

Die Todesfahrt des Millionärspaares Fair im Automobil, über welche wir schon berichtet, schließt der glücklich mit dem Leben davongekommene Mechaniker Louis Dretet folgendermaßen: „Das Automobil Mr. Fairs war eine vorzügliche Maschine von 40 Pferdekraften. Mr. Fair kaufte es im vorigen Monat, mein Herr, in dessen Dienst ich 1 1/2 Jahre stand, liebte lange Automobilfahrten. Er machte gern 110 Kilometer in der Stunde, aber nur auf ebenem Boden. Wenn die geringste Gefahr war, mäßigte er die Schnelligkeit. Mr. Fair fuhr fast immer selbst. Dies that er auch neulich. Er saß rechts und hielt das Steuerrad, Mrs. Fair saß links und ich hinten. Plötzlich zerbrach die Pneumatic des Hinterrades, und das Automobil wich nach links ab. Ich stand auf und rief Mr. Fair zu: „Fahren Sie langsamer“. Wir hatten eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde. Mr. Fair that es aber nicht. Er schien den Kopf verloren zu haben. Eine furchtbare Angst schnürte mir die Kehle zu. Das Automobil schwankte und lief ohne Führung. Wir waren verloren. Ich sah das, und auch Madame, denn sie drehte sich leicht um und sah mich an. Oh, jener Blick, ich werde ihn immer vor mir sehen. „Langsamer, Monsieur, langsamer!“ rief ich wieder. Ich

wollte dazwischen kommen, etwas thun, aber dann erfolgte ein fürchterlicher Stoß, und ich erinnere mich an nichts mehr. Als ich aufstand, lag ich an der anderen Seite des Grabens. Ich war über eine doppelte Decke geworfen worden. Mein erster Gedanke galt meinen Verwundungen. Mühsam stand ich auf und sah vor mich. Das unbrauchbar gewordene Automobil lag am Rande des Weges. Einige Meter davon lagen unter dem Gepäck zwei Leichen, die von Monsieur und Madame. Ich näherte mich, stieß einen Schrei aus und wurde ohnmächtig. Was ich gesehen hatte, war schrecklich. Als ich aus der kurzen Ohnmacht erwachte, sah ich es wieder. Madame lag zusammengebrochen mit zerspaltenem Kopf. Ein Meter davon entfernt lag Monsieur. Sein Kopf war zermalmt. Mr. Fairs Benehmen kann ich nur schwer erklären. Er war sonst besonnen und vorsichtig. Er litt an einer Erkältung und hatte gerade vor dem Unglück einen Hustenanfall. Er war noch athemlos davon und nicht ganz im Besitz seiner Kräfte. Ich halte das für die Ursache der Katastrophe.“

Der falsche Burenunteroffizier. Die zürcherische Kantonspolizei hat dieser Tage einen ebenso guten wie interessanten Fang gethan. Vor Kurzem kündigte ein Burenunteroffizier, Namens Johann Winkler, in den Züricher Blättern an, daß er Vorträge über den Burenkrieg halten werde. Auch in anderen Städten hat Winkler seine Schlachten Schilderungen einem weiteren Publikum öffentlich unterbreitet und dadurch, daß er erst noch seine großen Narben zeigte, unbeschreibliches Mitleid erregt. Auch schickte ihm ein Arm, den er angeblich bei Ladysmith verloren haben will. Vor Kurzem war nun der „Freiheitskämpfer“ auch nach Zürich gekommen, um Vorträge zu halten. Da er jedoch mittellos war, wandte

er sich an das Armenbureau, das sich bei der Polizei über ihn erkundigte. Die Polizei traute jedoch dem Burenunteroffizier nicht ganz und ließ ihn verhaften, um seine Personallisten festzustellen. Anständig gab Winkler an, in Amsterdam zuhause zu sein und in Zürich geboren zu sein. Er sei 1899 nach Transvaal gegangen, nachdem er vorher vier Jahre lang in Amerika als Buchhalter thätig gewesen sei. Im November 1901 habe er sich in Transvaal eingeschifft und sei nach Südafrika gekommen, wo er gut aufgenommen und weiter empfohlen worden sei. In den verschiedenen Berichten, denen er unterzogen wurde, lag er tüchtig drauf los, und erst, nachdem man ihm wegen hartnäckigen Leugnens ein paar Tage Haft bittirt hatte, wurde er weich und gestand dann, nicht in Amsterdam, sondern in Kaltenbrunn in Schlesien heimisch zu sein. Daß sich Winkler so lange halten konnte, ohne daß man seinen Schwindel entdeckte, kommt offenbar von dem guten Empfehlungsschreiben, mit denen ihn die Bürgermeister verschiedener französischer Gemeinden ausgerüstet hatten; bei dem Vorzeigen der Narben wurden die Mairets einiger Gemeinden so gerührt, daß sie für den „armen Verwundeten“ sogar Sammlungen veranstalteten. Die Züricher Polizei war in Folge der vielen sich widersprechenden Aussagen Winklers mißtrauisch geworden und ließ nun aus dessen Heimatort einen ausführlichen Bericht kommen, in welchem es hieß: „Winkler ist nie in Amerika und auch nicht in Transvaal gewesen, er ist ein unverbesserlicher Sagan- und Verbrecher. Die verschiedenen Narben, sowie den Verlust des linken Armes erlitt er, als er per Bahn zur Abführung einer fünfjährigen Gefängnisstrafe transportirt wurde und sich durch einen Sprung von der Eisenbahn flüchten wollte.“

Kirchennachrichten

für Niesla.

Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Sonntag, 7. 18—25.

Am 13. Sonntag nach Trinit. (24. Aug.) 1902.

Früh 8 Uhr Kommunion in der Trinitatiskirche (Pastor Friedrich); um 9 Uhr Predigtgottesdienst ebenda (Pastor Friedrich) und nach 5 Uhr Missionssunde ebenda (Pastor Sacke).

Wochenamt vom 24. August bis 31. August für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Sacke.

Fr. Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Fr. Jungfrauenverein. Versammlung Mitt. auf.

Kirchennachrichten

für Glaubitz und Schaiten. 13. p. Trinit., 24. August. Gottesdienst.

Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr. Schaiten: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

In beiden Kirchen Collecte für kirchliche Zwecke.

Kirchennachrichten

für Zeithain und Adersau. Dom. 13. v. Trinit. (24. Aug.) Zeithain: Gottesdienst. Beginn des Festgottesdienstes vorm. 9 Uhr Adersau: Spät-Gottesdienst 11 Uhr mit Predigtlesung.

Kirchennachrichten für Weiba. 13. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten

für Pausitz mit Zahndorfhausen. 13. Sonntag n. Trinit., den 24. August. Gottesdienst.

Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst in Pausitz. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchenkollekte zur Verschönerung des Gotteshauses.

Eine Taschenuhr, neufl. Zylinderuhr, ist aus dem Wege von Poppitz nach Niesla, Hauptstraße, verloren worden. Der ehl. Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzug. bei Uhrmacher Nibel.

Bederner Mantelrock verl. worden. Bitte abzugeben Widmarstr. 32, pl. Sch. Schlafst. frei Kasanienstr. 7, II.

Ein möbl. Zimmer u. Schlafstube sof. zu verm. Wettinerstr. 30, II.

Freundl. Logis, Stube, 2 Kammern, Küch. und Zubehör, ist 1. Oktober zu vermieten. Pausitzerstr. 10.

Eine Wohnung, 2 St., K. und R., part., 200 M., 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen Kasanienstr. 17, I Tr. r.

2. halbe Etage, 240 M., ist zu vermieten u. 1. Okt. bezugsbar. Hauptstraße 6.

Kleiner, hübsch eingerichtete Halb-Etage, 1. Oktober oder später zu vermieten. Widmarstr. 19.

Poppitzerstr. Nr. 33 sind 2 geräum. Halbetagen zum Preise von 300 bis 400 Mark frei, außerdem 2 schöne Wohnungen. Preis 200 bis 300 Mark. Näheres Poppitzerstr. 4.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, verschließbarer Corridor nebst Zubehör, sofort zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen. Weiba Nr. 51.

Die I. Etage,

4 heizbare Zimmer mit Zubehör, neu vorgerichtet, sofort bezugsbar. Treppen und Viehstall am Hause. Näheres zu erfahren Carolenstr. 13, part.

Ein Mädchen, 17 Jahr alt, sucht zum 1. Sept. oder später Stellung. Offert unter A. K. 84 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Klein. einj. möbl. freun.-l. Zimmer nebst gut bürgerl. Mittagstisch u. Abendst. bei einj. hübschen Diensten od. Blüthe auf einige Zeit von anst. Herrn zu mieten gesucht. Offerten mit Preis und sonstigen Angaben unter V. 82 an die Geschäftsstelle bis Bl. erbeten.

Ein sanftes, zuverlässiges Hausmädchen findet zum 1. Sept. gute Stellung bei hohem Lohn. Hotel Stadt Dresden.

Gesucht wird zum 1. September ein älteres Hausmädchen, welches Kochkenntnisse besitzt und fleißig, eifrig und zuverlässig ist und sehr fleißig arbeiten kann. Gute Behandlung und hohes Gehalt zugesichert. Offerten mit Zeugnissen, Lohnansprüchen sind zu senden an Dr. Schlieben, Waldheim i. E.

Prima Mariaeheimer Braunkohlen empfiehlt ab Schiff Hülft Niesla. H. G. Hering.

Versteigerung, 34 Markschallstr. 34, Dresden-N. Montag, den 25. d. M., Vorm. von 10 Uhr an, gelungen daselbst meistb. u. Versteigerung: 16 Maßb. Trümmern, 48 Meiler, und Sofa, Spiegel, Consolen, Konsollische, 36 Bettstellen m. Federn., 6 Polstergarnituren in sibir. Gobeln u. Plüsch, 4 Chaiselongues m. Dede, 18 versch. Sofas, Auszieht., Steg- u. Salonische, 12 Dbd. versch. Kochgeschäfte 12 neue Küchenschänke, 8 neue Kommoden, 2 Schilke u. Nachtschränke m. Marmorplatten, echte u. gewalte Kleider- u. Garderobenschänke, dergl. Vertikals, teils m. Spiegel-Aussatz, Seil- u. Gourenische, Kleider- u. Handtuchhänder, Vorhanggarderoben, 5 Maßb. Buffets (eich geflochten), 3 Herrenschreibtische, 4 Schreibstühle, 8 Arbeitstische, neue Federbetten, 1200 Meter neue Gardinen (in crème u. weiß), 65 P. Portieren, 56 Teppiche, Länge 2—6 Meter, Herren- u. Damen-Belohnisch, weiße u. bunte Bett- und Tischwäsche u. Vieles mehr.

M. Jaffé, Auktionator. Dresden-N., 34 Markschallstr. 34. Tel. Amt I 1225.

Schöne starke Kühe hochtragend und mit Kalbern stehen von heute an preiswerth zum Verkauf bei Gustav Thielemann, Großhofbesitzer, Stolzenhain.

2 schwere gangbare Zugochsen stehen preiswerth zum Verkauf. P. Richter, Viehhändler, Gröba-Niesla.

Schüttstroh (Flegelstroh) und neue Kartoffeln verkauft Arehe, Widmarstr. 31.

Wagnershalber deaktionäre ich nach dem Restgüter nächsten Sonntag, den 24. August von 2 Uhr Nachmittags an meine Hand- und Wirtschaftsgütergründe in Nr. 24 zu Sageritz. H. Voigt.

Mais, Mais, Mais, in Körnern, gerissen und feingeschrotet, wegl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschale am Neißt zu niedrigsten Tagespreisen. Wustlich-Mühle Niesla.

Brikets verkauft billig und liefert frei in Haus. H. Korn, Niederlagstr. 14.

würde ich gerne heute Abend nach Nybo gehen.“ Peters freundliches Gesicht verfinsterte sich ein wenig.

„Ja, das ist etwas anderes,“ sagte er. „Wenn Du lieber nach Nybo willst, so kann ich nichts dazu sagen. Er thut mir leid, ich freute mich recht auf ein harmloses Spielchen; dachte schon daran, wie ich Dir Deine Gefälligkeit vergelten könnte. Daß Dein ehrenwerther Vater so sehr gegen die Karten ist, verstehe ich wohl. Wieviel Unglück haben sie nicht schon gebracht! Er würde aber ganz gewiß nichts gegen unser Spiel haben, denn dabei ist ja jegliches Unglück ausgeschlossen, es soll eben nur ein angenehmer Zeitvertreib für mich und meine beiden Freunde sein. Wenn Du uns ein paar Schillinge abgewinnst, so werden wir dadurch nicht ärmer. Und daß wir Dir nicht das Geld aus der Tasche loden, ist ja sonnenklar. Das siehst Du doch ein, nicht wahr?“ Jens nickte mit dem Kopfe und sagte: „Ich sehe das vollkommen ein, und wenn ich Euch wirklich einen Gefallen thue, so will ich auch kommen, aber, was soll ich dem Vater nur sagen? Er ist alt und in manchen Dingen schon etwas schwachsinzig. Daß man zum Scherz und Zeitvertreib Karten spielt, kann er sich nicht vorstellen. Er sieht es überhaupt nicht gern, daß ich ins Wirtshaus gehe, er würde also nicht damit einverstanden sein, daß ich heute schon wieder zu Dir will.“

„Das ist mir recht wohl verständlich, guter Freund,“ sprach Peter mit schlaum Gesicht. „Ich will Dir einen Rath geben: Sage zu Hause gar nichts von Deinem Vorhaben. Gehe um zehn Uhr, wie gewöhnlich, in Deine

Kammer, und thue, als ob Du ruhig schliefest. Wenn dann Alles still im Hause ist, steigst Du leise durchs Fenster und kommst zu uns. Kein Mensch auf der Welt wird etwas davon ahnen. Der Wirth hält für Geld und gute Worte herzlich gern seinen Mund. Was meinst Du zu diesem abenteuerlichen Plan?“

Jens krachte sich hinter den Ohren und schüttelte den Kopf. Nach langem Besinnen erklärte er sich aber bereit, heute einmal ausnahmsweise auf solche spitzbüßische Art und Weise die Atern zu täuschen, um dem liebenwürdigen Freunde damit einen Gefallen zu erweisen.

Peter Nielsen lächelte und dachte bei sich: Habe ich Dich nur erst an einem Haar, so bist Du auch bald ganz mein! Gegen Abend kam Hansine zu Niensens und war überglücklich, ihrem Geliebten einmal wieder ihr ganzes Herz ausschütten zu dürfen. Während sie beide Hand in Hand auf der Bank vor der Thür saßen, gab sie ihm über all das, was er von Peter Mund gehört, Aufschluß. Sie verschwiegte es ihm nicht, was der Vater zu ihr gesagt, daß er sie so schön fände und sie zu malen wünschte, daß sie ihm erwidert, sie dürfe solche Worte nur aus ihres Bräutigams Munde hören. Nun wäre der junge Broderfen immer sehr verstimmt und ginge ihr aus dem Wege.

Alles, was Hansine ihm erzählte, klang so schlüssig und natürlich, daß Jens auch keinen Augenblick an der vollen Wahrheit ihrer Worte und um ihrer Treue zweifelte. Es dünkte ihm schier ein Verbrechen, wenn er jetzt Geheimnisse vor dem guten Mädchen haben wollte. Sie mußte aber wissen, was er mit Peter Nielsen verabredet hatte,

daß er heimlich aus dem Hause zu schleichen vorhatte, um Karten zu spielen, daß er gestern fünf Kronen gewonnen, Alles sollte Hansine erfahren. Und doch hielt ihn ein Gefühl der Furcht davon ab das zu sagen. Heute wenigstens sollte Hansine es noch nicht wissen, später, wenn die drei reichen Herren, die ihn ihres Umganges würdigten, erst abgereist sein würden, dann wollte er Alles erzählen.

Ganz vorsichtig verließ Jens Niensens das Haus, nachdem er sich vorgewissert hatte, daß ihn Niemand sehen oder hören konnte.

In dem von Peter bewohnten und eigens für ihn auf's Beschmadvollste ausgestatteten Stübchen wurde Jens von den drei Herren und dem Wirth mit großer Freude empfangen. Das Spiel begann sofort. — Jens hatte wieder großes Glück. Ehe zwei Stunden vergangen waren, hatte er sieben Kronen gewonnen.

Peter Nielsen schlug mit der Hand auf den Tisch und rief aus: „Mir wirds fast unheimlich zu Muthe neben einem solchen Glücksstich!“ Ich bin fast davon überzeugt, Hans, daß Du, wenn Du Kaufmann geworden wärest, heute dreimal soviel Geld hättest als ich. Aber morgen mußt Du wieder kommen, um uns Revanche zu geben. Das geht einmal nicht anders. Für heute wollen wir es genug sein lassen.“

Fortsetzung folgt.